Sprachliche Erläuterungen

Autor(en): **Frommann, G. Karl**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Die deutschen Mundarten : Monatschrift für Dichtung, Forschung und Kritik**

Band (Jahr): **5 (1858)**

PDF erstellt am: **27.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-179694

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Sprachliche Erläuterungen

vom Herausgeber.

222. *glatt*, gerade; Z. IV, 415, 42. — *kreokt*, n., kraut; Z. IV, 261, 1. Diese redensart begegnet überall im südlichen Deutschland; im nördlichen fast ebenso: *Dat will den kôl nig fett maken.* Brem. wb. II, 837. Schütze, II, 318. Dähnert, 248. Richey, 133.

223. *gedrôl*, knapp, enge; vgl. ndrd. *drall*, fest gedrehet. Brem. wb. I, 239. Schütze, I, 245; vgl. mhd. gedroll (v. drillen, drehen, runden; Ben.-Mllr. I, 391).

226. *àwer*, oder; Z. V, 126, 42.

235. *breokt*, f., braut; Z. IV, 281, 26.

236. *schàf*, n., schaff; Z. III, 15. 463. — *välpes*, n., füllfaſs, d. i. mistkorb; vgl. *beibes* = bienenfaſs; Z. IV, 285, 174.

242. Zu *de levite liesen* vgl. Z. III, 365.

243. *lâwent*, suppe; Z. V, 178, 113. — *driw*, drüber.

247. *äm pàtsch*, in der patsche, im koth; vgl. *patschen:* Z. IV, 216.

250. Vgl. Z. IV, 205: *blåsen.*

262. *schläm*, schief, krumm; Z. V, 179, 211.

264. Auch in Koburg: *Sei˜ môg·n is wie á záhtṣtôd·l* (zehntstadel, wo alle feldfrüchte sich zusammenfinden).

266. *gàrz* ist wol das bei Müller-Weitz 63 verzeichnete *gatz (garz)*, bitter.

272. Palukes, *paleokes*, maisbrei; s. Z. IV, 285, 166. Ueber die entstehung des namens *palukes* besteht eine volkssage, welche Müller in seinen siebenb. sagen, s. 133, erzählt.

275. Vgl. Z. II, 285, 26: *für die katz*, umsonst, vergeblich.

280. *frängd*, befreundet, verwandt; Z. IV, 350. — *aus der siwenter schäſsel*, aus der siebenten schüssel; vgl. das alemannische: *us d·r siebeta suppe a tünke* in Z. III, 303 u. bei Tobler 159: „aus der neunten suppe ein tünklein". — Darf bei diesem bildlichen ausdrucke an eine verkehrung des alten sippe (verwandtschaft, nahe oder ferne) und an die sieben (neun) stufen oder grade derselben gedacht werden? Vgl. Grimm, rechtsalterth. 468.

286. Zu *iern*, fuſsboden, vgl. Z. IV, 98. III, 11. — Auch die Koburger mundart gebraucht *abkratzen* (abgehen; Grimm, wb. I, 64) vorzugsweise für „sterben", und kennt ebenso die redensart: *er hårt d·n guckuck nimmer schrein.* Vgl. Grimm, mythol. 640 ff. — *nemi*, nicht mehr; Z. IV, 281, 7.

287. *Matthê um lêzten* (kapitel), ganz am ende, findet sich in Ober- u. Niederdeutschland. Schm. II, 646. Castelli, 198. Bernd, 170. Schütze, III, 85. Bürger (die Weiber v. Weinsberg): „Und wann's Matthä' am letzten ist." Schütze (a. a. o.) bemerkt: „Die Jesuiten brauchten vormals den ausdruck von Lutheranern." Mir fällt dabei jene stelle aus Luther's kl. katechismus beim sacrament der taufe ein: „Da unser Herr Christus spricht Matthäi am letzten: Gehet hin in alle welt" etc.

289. *auſsen* (d. i. aus-hin), hinaus; Z. III, 457. — *det väderṣt*, das vorderste, (mit den füſsen) voran; vgl. koburgisch: *z·hinderṣt z·vörderṣt* (aus: *d·s h. d·s v.* oder: *zu v.*), mit dem hintertheile voran, verkehrt. — Zu bemerken ist auch der gebrauch der negation im nachsatze.

292. Zu dieser sprichwörtlichen redensart vgl. Z. IV, 284, 119.

295. Auch in Koburg sagt man zu jemanden, dem man kurz nach einander wiederholt begegnet: *Mər müſs·n uns wos schuldig sei.*

296. „Namentlich von einem vater, der viele noch unversorgte kinder hat, heifst es: *„E sül nôch nét stärwen, e hôt nôch vil wierk um rôken.“* H.

298. *ûs*, unser; vgl. das unflektierte niederd. *us:* Z. V, 279, 3b.

299. *verkàlwen*, verkalben, (v. d. kuh) das kalb zu früh, zur unzeit bringen.

300. *knîfelsträcker*, knopfstricker. Bildlicher ausdruck für: der schlaf stellt sich ein, — bezogen auf das häufige ausreiben der augen. Vgl. das ähnliche bild vom sandmann: Z. III, 286.

302. So ruft man kindern zu, die im sitzen die beine hin und her schleudern. In Koburg: *d'n hund zə grôb läut'n;* in Nürnberg: *der katz' in taudt'n läut'n* (Weikert, ausw. s. 240).

303. „So heifst es, wenn beim brennen eines lichtes die um den docht geschmolzene talgmasse abzurinnen droht; man beobachtet dann, auf wessen seite sie abfliefst.“ H. — *det irșt*, das erste, als der erste, zuerst; vgl. oben 289: *det väderșt.*

304. So wendet man sich scherzhaft an kinder, sie damit fortzuweisen.

305. *zeôngschêr*, zaunschere, eine grofse schere zum beschneiden der hecke, hier scherzhaft: zum abschneiden oder beschneiden einer grofsen lüge.

306. Er hat sich mit dem tode, der als bote erscheint (Grimm, mythol. 799 ff.), durch ein brötchen, den üblichen botenlohn, abgefunden; er ist ihm mit mühe entronnen.

Zeitbestimmungen. 1. *än ausdâgen*, in den austagen, endtagen des ausgehenden frühlings, nach Stalder, I, 258 (*aus-tage*, der *ustig*, umgedeutscht in *hûstage*, *haustage*, wobei Stalder an *hausen*, sparen, denkt). Grimm, wb. I, 995. Z. IV, 145b: *ustage*, tempus vernum. — Damit ist zu vergleichen: der *auswärts*, die zeit (um lichtmesse), da das jahr auswärts geht (*wenn's nauswärts gétt*, Koburg), d. h. gegen den Sommer hin; entgegen: *ändâge*, eintage (s. unten 3), *der einwärts*, der herbst. Schm. I, 117. IV, 161. Höfer, I, 51. Loritza, 19. Castelli, 67. Vilmar, hess. wb. (in d. zeitschr. des ver. f. hess. gesch., IV), 52. Grimm, wb. I, 1009. 1011. Gottscheer mundart: *in auisbart*, im frühling. — *de blêsch nôchtegôle*, die walachischen nachtigallen, scherzh. für: die frösche. Z. V, 38, 18.

2. *kirschebeangert*, m., kirschenbaumgarten — *kukruz*, m., türkischer weizen, mais, ein walachischer name: gugoritza. Höfer, II, 179. Loritza, 79.

4. Zu *spirkel*, einer besonders am Rhein gewöhnlichen benennung des monats Februar (mnl. sporkel, holl. sprokkelmaand), bei deren ableitung zunächst an das niederd. *sprick*, *spricke*, *sprickel*, *sprük*, *sprok*, n., dürres reisholz (engl. sprig, vgl. *sprock*, spröde, zerbrechlich, schwed. spricka, zerbrechen; Brem. wb. IV, 973. Dähnert, 454. Schütze, IV, 178. Stürenb. 255. Strodtmann, 226. Hennig, 260. Z. II, 135. IV, 129, 26), gedacht werden könnte. Vgl. Grimm, gesch. d. d. spr. 84. 87. 88 u. 90. Frisch, II, 312c. Müller-Weitz, 231 f. Schmidt, 227 f. Z. III, 373.

5. *teifselt*, f., deichsel; Z. IV, 40, 74.

9. *Keakel*, Kockel, ein flufs im kreise Hermannstadt; Z. V, 179, 200. — *stîgîs*, f., steingeifs, gemse; Z. IV, 409, 54.

10. *bůch*, bach, als femin. vgl. Z. V, 137, 2. — *ôwe* = *âbe*, *âbi*, hinab.

11. *Tékli*, d. i. Emmerich graf v. Tökely, der im j. 1690 mit hilfe der Türken zum fürsten von Siebenbürgen ausgerufen, aber bald (1691) wieder vertrieben wurde. — Vgl. das koburgische: *Annə âns, wie dər grôfse wind is gangá.*

13. *àfenzôa*, d. i. auf-hin-zu, aufwärts. — *„gorrefoustůg*, gurrenpfingsttag.“ H. — Zu *gorre* vgl. Z. IV, 282, 44.